

Liebe Kolleginnen!

Der Termin rückt näher: Vom 21. bis 23. Juni 2019 ist der VkdL in Paderborn zu Gast und führt seine 123. Bundeshauptversammlung im Haus Immaculata durch. Sie sind eingeladen, mit dabei zu sein und Ihre Mitgliedsrechte aktiv wahrzunehmen — am Samstag sind Gäste zur Öffentlichen Festveranstaltung herzlich willkommen. Bringen Sie Ihre Freunde und Kolleginnen/Kollegen mit, um über das wichtige Thema „Missbrauch von Sprache — Missbrauch von Macht“ zu diskutieren!

Ihre

Resvika Fiedler

VkdL-Info 6 / 2019



Neues Betätigungsfeld für Frauen: Erste Domschweizerinnen vom Erzbistum Köln angestellt

Es gibt sie schon lange: Bereits im 17. und 18. Jahrhundert machten sich ehemalige Soldaten aus der Schweiz auf den Weg ins Ausland, um als Wachpersonal im kirchlichen Bereich Dienste zu tun — daher stammt der Begriff „Kirchenschweizer“. Am bekanntesten ist wohl die „Schweizer Garde“ im Vatikan. Aber auch in den Bistümern Trier, Bamberg, Mainz, Köln und Salzburg sind Kirchenschweizer angestellt — bislang war das ein traditionell von Männern ausgeübter Beruf. Nun hat das Erzbistum Köln erstmals neue Wege beschritten: Dem Vorschlag von *Dompropst Gerd Bachner*, den Dienst auch für Domschweizerinnen zu öffnen, folgte das Domkapitel. Auch Kölns *Kardinal Rainer Maria Woelki* befürwortete die Neuerung. Und so sind seit Mai/Juni 2019 die ersten vier Domschweizerinnen im Dienst: *Andrea Petzenhauser* aus Bayern (35), *Susanne Rückes* (52), *Hedi Michels* (58) und *Claudia Drolshagen* (55) sorgen für Ruhe und Ordnung im Dom und sind Ansprechpartner für die vielfältigen Fragen der täglich 30.000 Besucherinnen und Besucher.

Insgesamt sind im Erzbistum Köln nun 26 Domschweizer und 4 Domschweizerinnen beschäftigt. *Dompropst Gerd Bachner* wünschte der neuen weiblichen Besetzung „Gottes reichen Segen“ und „eine ordentliche Portion Gelassenheit“ für den Dienst am Dom. Bachner äußerte sich gegenüber DOMRADIO optimistisch: „Ich bin froh und dankbar, dass das Domkapitel diesem Vorschlag gefolgt ist und diese Türe geöffnet hat. Dass Frauen jetzt auch in diesen Kreis hineinkommen, das wird das Gesicht des Doms für die Menschen prägen.“

Kommen Sie nach Paderborn zum VkdL-Bundeskongress 2019

„Missbrauch von Sprache — Missbrauch von Macht“

- Was:** 123. Bundeshauptversammlung des VkdL
Wann: 21. bis 23. Juni 2019
Wo: Haus Immaculata, Paderborn
Bildungshaus des Erzbistums Paderborn
Thema: „Missbrauch von Sprache —
Missbrauch von Macht“
Referent: Martin Lohmann, Bonn

Infos & Anmeldung:

Bundesgeschäftsstelle des VkdL, Hedwig-Dransfeld-Platz 4, 45143 Essen,
Telefon: (02 01) 62 30 29, Mail: VkdL-Essen@t-online.de

Schulnoten haben ihr Gutes

Die Bildungssenatorin von Berlin, *Sandra Scheeres* (SPD), äußerte sich jüngst bei einem Werkstattgespräch des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin positiv im Hinblick auf die Ziffernnoten bei der Leistungsbewertung.

Sie unterstrich, dass Eltern aus bildungsfernen Bevölkerungsschichten oder mit Migrationshintergrund mit schriftlichen Beschreibungen nichts anfangen können: „Wenn sie eine Fünf oder Sechs im Zeugnis lesen, wissen sie dagegen, dass es ein Problem gibt.“ Reformbestrebungen im Schulbereich müssen die Eltern im Blick haben. Nur mit Bildung könne man langfristig Armut bekämpfen. In Berlin lebt jedes 3. Kind in Armut — 172.000 Berliner Kinder beziehen Transferleistungen.

Neues Textfragment zu „Ave verum“ in Mainzer Bibliothek entdeckt

Das bislang auf das 14. Jahrhundert datierte Reimgebet „Ave verum“, welches im 15. und 16. Jahrhundert vor allem als **stilles Gebet zur Kommunionvorbereitung** in der Hl. Messe Anwendung fand, ist nun doch älter als gedacht: In der Mainzer Martinus-Bibliothek wurde jüngst ein Textfragment mit der Handschrift aus dem 13. Jahrhundert entdeckt. Das Doppelblatt der Handschrift enthält den lateinischen, deutschen und rheinfränkischen Text des „Ave verum“ und ist Teil eines Gebetbuches für eine Frau, das im 16. Jahrhundert zerschnitten und als Bucheinband verwendet wurde — daher fehlen die letzten Zeilen auf dem Pergament.

Besonders berühmt wurde die Vertonung des „Ave verum“ von *Wolfgang Amadeus Mozart*. Im Gotteslob haben die zur Elevation gebeteten Zeilen in GL Nr. 843 ihren Niederschlag gefunden. Nach der Entdeckung des neuen Textfragments hatte der Direktor der Mainzer Martinus-Bibliothek, *Helmut Hinkel*, den Mainzer *Domkapellmeister Karsten Storck* gebeten, eine neue Vertonung in Auftrag zu geben: die neue Komposition von *Domkapellmeister Christian Matthias Heiß* aus Eichstätt wurde am 26.5.2019 in der Mainzer Augustinerkirche uraufgeführt.



Beichtgeheimnis muss geschützt sein

Auch wenn der Schutz der Kinder im Falle eines sexuellen Missbrauchs selbstverständlich immer Vorrang hat, so sei dennoch das Beichtgeheimnis zu schützen, sagt der Jesuit *Klaus Mertes*. Als Geistlicher habe man verschiedene Möglichkeiten, mit dem Bericht eines Täters, der sein Missbrauchsverhalten beichtet, umzugehen. Man könne denjenigen zur Selbstanzeige auffordern oder ihm die Absolution verweigern — aber „geschützte Vertrauensräume gehörten zur Grundlage einer humanen, nicht-totalitären Gesellschaft“, so äußerte sich Mertes auf dem Internetportal „katholisch.de“.

Mertes hatte sich dazu geäußert, weil im Bundesstaat Canberra die Anzeigepflicht für Missbrauchsfälle beschlossen wurde. Dadurch sind nun auch Priester aufgefordert, solche Fälle, die durch eine Beichte bekannt werden, der Polizei zu melden.

Klaus Mertes hält es auch deshalb für falsch, das Beichtgeheimnis aufzulösen, weil dadurch defensives Täterverhalten „betoniert werde“, Schweigekartelle könnten sich verfestigen. (KNA-Pressedienst 1.4.2019)

Der VkdL unterstützt die Haltung des Jesuiten: die Beichte ist ein Sakrament und kann nicht einfach mit staatlicher Gewalt ausgehebelt werden. Dennoch ist gerade hier der Seelsorger besonders gefragt, denn er muss den Schutz der Minderjährigen im Blick haben und gleichzeitig das sakramentale Geheimnis göttlicher Vergebung hüten — ein Balanceakt.

Ruhrbischof Overbeck plädiert für freie Entscheidung

Zum Thema Organspende und Widerspruchslösung gibt es von kirchlicher und politischer Seite verschiedene Meinungen. Der Ruhrbischof des Bistums Essen, *Franz-Josef Overbeck*, hat sich gegen die von *Jens Spahn* (CDU) vorgeschlagene Widerspruchslösung ausgesprochen: In einem Thesenpapier, das der Bischof gemeinsam mit dem Rat für Gesundheit und Medizintechnik im Bistum Essen veröffentlichte, steht das Recht auf Selbstbestimmung an oberster Stelle. Auch wenn die Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende geweckt und gestärkt werden muss, so dürfe niemand gezwungen werden, den Hirntod mit dem Tod gleichzusetzen. Da es keine einzige und absolute Todesdefinition gebe, sei der für eine Organspende nötige Hirntod nicht für alle Menschen die einzig verbindliche Todesdefinition. (KNA, 1.4.2019)

Höchststand: Kinderpornografie im Internet

Im Jahr 2018 hat offenbar die Nachfrage nach und die Verbreitung von kinderpornografischem Material einen Höchststand erreicht. Nach Angaben der britischen unabhängigen *Internet Watch Foundation (IWF)* konnten 105.000 Webadressen ausgeforscht werden. Wie IWF-Chefin *Susie Hargreaves* mitteilte, sucht und löscht IWF bereits seit 23 Jahren Bild- und Videomaterial mit sexuellem Kindesmissbrauch. Da die Nachfrage anhaltend groß sei (allein in Großbritannien sitzen jetzt 100.000 Menschen und warten auf pornografisches Material, so die Polizei) und die technischen Möglichkeiten des Suchens und Findens im Internet immer besser werden, stieg die Anzahl illegaler Webseiten von 78.589 in 2017 auf 105.047 im Jahr 2018. Besonders oft haben illegale Seiten ihren Ursprung in den Niederlanden: 47%. IWF bezeichnet die Niederlande daher als „sicheren Hafen für Kindesmissbrauch“. Insgesamt eine „überaus bedenkliche Entwicklung“, so Hargreaves. (Quelle: KNA-Pressedienst vom 24.4.2019)

Kostenlose Frauenhäuser gefordert

Das Päpstliche Missionswerk der Frauen (PMF) engagiert sich weltweit für die Rechte von Frauen. Gewalt gegen Frauen ist längst keine Randerscheinung mehr, sondern wird zu einem immer komplexeren Problem. Die Plätze in Frauenhäusern reichen meist nicht aus. Das PMF hat nun kostenlose Aufenthalte für Hilfesuchende gefordert. Die personelle und finanzielle Situation und Ausstattung sei unzureichend, so erklärte das PMF im Rahmen eines „Tags der Begegnung“ im Mai. Die katholische Einrichtung, die 1893 von der Lehrerin *Katharina Schynse* in der Nähe von Bad Kreuznach gegründet wurde, sieht sich ständig mit dem Problem konfrontiert, Frauen aus Platzmangel in den Frauenhäusern abweisen zu müssen. **Der VkdL begrüßt die Forderung des Missionswerks. Oftmals sind es Frauen, die ohnehin wenig finanzielle Mittel haben und sich in Abhängigkeiten befinden, die eine Gewaltspirale aufrechterhalten. Konkrete Hilfe tut Not.**

Hebammenausbildung künftig an Hochschulen

Bislang war die Ausbildung zur Hebamme an sogenannten Hebammenschulen möglich. Künftig soll die Ausbildung durch ein duales Studium moderner und attraktiver werden: 6 bis 8 Semester lang soll eine berufliche Ausbildung kombiniert mit einem wissenschaftlichen Studium junge Menschen auf den Beruf der Hebamme vorbereiten — für die gesamte Dauer wird eine Vergütung gezahlt. Gesundheitsminister *Jens Spahn* (CDU) reagiert damit auf die gestiegenen Anforderungen im Hebammenberuf. Nun braucht der Gesetzentwurf noch die Zustimmung von Bundestag und Bundesrat. Die Ausbildungsreform kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass immer mehr Geburtsstationen wegen Personalmangel in Kliniken geschlossen werden müssen. **Der VkdL sieht den Weg hin zur akademischen Ausbildung durchaus kritisch: Für einige junge Menschen könnte die wissenschaftliche Ausrichtung abschreckend wirken und der Gesetzentwurf sein Ziel verfehlen.**

Kardinal Woelki warnt vor Abstimmung mit den Füßen zulasten der Glaubenslehre

Der Kölner *Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki* hat sich in den letzten Wochen mehrfach zur gegenwärtigen Stimmung in der Kirche und zum „verbindlichen synodalen Weg“ zur Erneuerung der Kirche geäußert: Sowohl in der katholischen Zeitung „Die Tagespost“ als auch in Beiträgen des DOMRADIO sowie auf mehreren Internet-Plattformen warnt der Kölner Erzbischof davor, öffentliche Erwartungen als Reaktion auf eine „Abstimmung mit den Füßen“ zu erfüllen und dabei zentrale Lehren und Einsichten der Kirche vorschnell aufzugeben. Gerade im Hinblick auf die Sexuallehre der Kirche hat er immer wieder betont, dass nicht die Verbote im Zentrum stehen, sondern „eine Verheißung, ein Glücksversprechen“. Die Kirche braucht eine Rückbesinnung auf den Geist des Evangeliums im Sinne einer „Ent-weltlichung“, die sich aber nicht von der Welt abwendet, sondern sich zur christlichen Heilsbotschaft als Gegenmodell zur Spaß- und Unterhaltungskultur hinwendet. Liebe und Treue sowie die Offenheit für neues Leben — so Kardinal Woelki — seien auch heute der Kern der christlichen Lehre. Durch den Wegfall des Pflichtzölibats und Öffnung zum Frauenpriestertum werde das eigentliche Problem — **die massive Glaubens- und Vertrauenskrise!** — nicht angegangen, denn sonst hätte nicht auch die evangelische Kirche die gleichen Probleme von Abwanderung und Missbrauchsskandalen. Zu glauben und moralisch zu leben ist eben kein Wohlfühlakt, sondern eine tägliche Herausforderung: damals wie heute im 21. Jahrhundert!